Oscar
HOLLYWOOD
2005
75
©F.M.

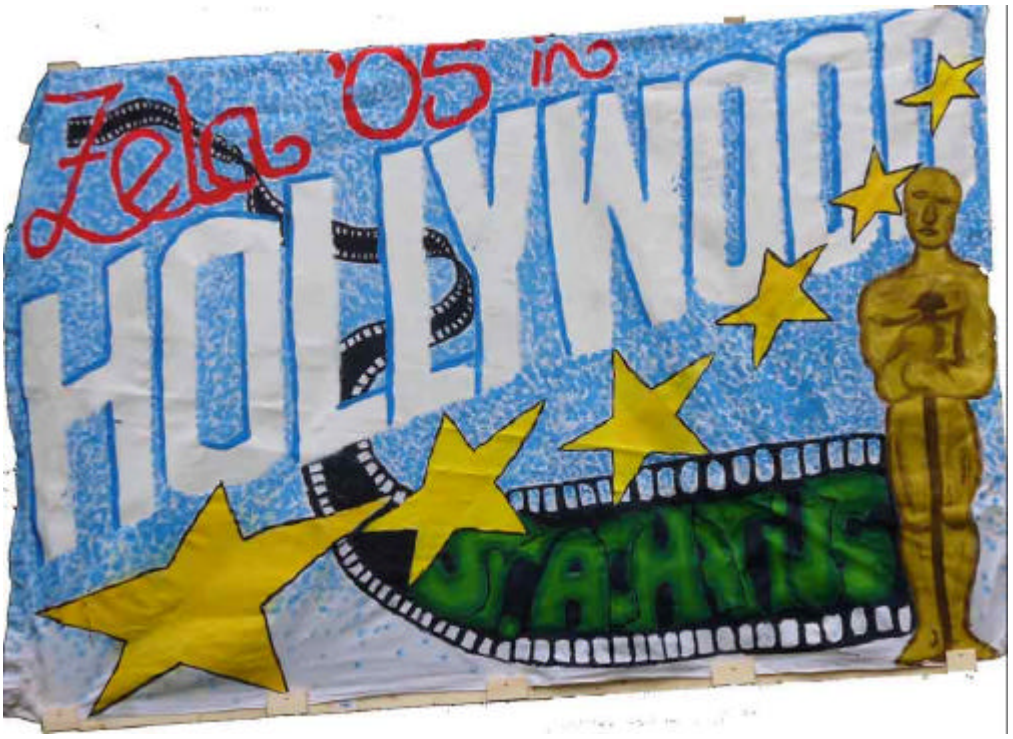
Inhaltsverzeichnis

Obacht 2005	1
Inhaltsverzeichnis	2
Vorwort	3
Tagesbericht vom Montag 22.08.05	4
Liebe auf den ersten Blick…	5
Tagesbericht vom Dienstag 23.08.05	8
Workshop Beauty und Wellness	9
Hände hoch „Überfall“!!!	10
ZeLaBericht von Lena Kresser	11
Tagesbericht vom Mittwoch 24.8.05	12
Der Stühle Workshop	13
Erlebnisse des Weltjugendtages 2005 in Köln	14
Tagesbericht vom Donnerstag 25.8.05	22
Die Nachtwache	24
Pubertät?? und Sprüche	26
Tagesbericht vom Samstag 27.8.05	27
Die Notaufnahme	28
Tagesbericht vom Sonntag 28.8.05	30
Die Oskarverleihung	31
Rezept	32
Wir sind online	34
Zela 2006	35
Die Rückseite	36
Tagesbericht vom Freitag 26.8.05	Nicht abgegeben

Vorwort

Kann das sein? Ist es wirklich schon wieder November und das Nachtreffen des diesjährigen ZeLa's steht am Wochenende an? Dabei kommt es mir so vor, als ob es erst gestern gewesen wäre, dass wir mit 28 lärmenden Kindern den Fischbacher Wald unsicher gemacht haben.
Ich muss allerdings sagen, dass dieses Jahr vieles außerhalb meiner direkten Zuständigkeit war, da ich mich mit dem Claudius um das leibliche Wohl der Kinder und Gruppenleiter gekümmert habe.
Nichtsdestotrotz habe ich einiges vom Lagerleben mitbekommen.
Da war z. B. ein Bannermast, der gemeint hat unbedingt direkt nach dem Hissen des Banners umfallen zu müssen, ein Freizeitbad, das von 50 Mainzern unsicher gemacht wurde, ein waschechter Hl. Kreuzer als Gruppenleiter bei uns, zum Essen gab es mal SCHNITZEL, eine Lagerolympiade, wunderschöne Lagerfeuerabende, eine supergruselige Nachtwanderung, einen Küchenjungen, der plötzlich erkrankte und noch viel, viel mehr, an das ich mich leider nicht mehr so ganz erinnern kann, da ich in meinem fortgeschrittenen Alter doch schon fast anfange die Lager durcheinander zu schmeißen.
Ich hoffe mal Euch hat die Neugier gepackt und Ihr werdet nicht eher aufhören zu lesen, bevor Ihr die ganze Obacht auswendig könnt.
Und was noch viel wichtiger ist Ihr kommt alle nächstes Jahr mit nach Wershofen, wo es bestimmt mindestens genauso schön wird.
Denn 2006 hat 2 Vorteile auf jeden Fall:

1. Es ist länger
2. Wir leben wieder in Zelten



Tagesbericht vom Montag der Abfahrt 22.08.05

Um 15.00 Uhr standen wir alle am Autohaus Sommer mit gepackten Koffern und großer Aufbruchsfreude. Allerdings mussten wir erst ein kleines Raumproblem lösen. Nachdem alle Koffer untergebracht worden waren konnten wir endlich um 15.20 Uhr los fahren. Mit einem coolen Busfahrer der erst einmal ein Witzmärchen „Schee Schnittche“ von Badesalz einlegte und sonst auch recht relaxt war begann die Fahrt. Nach einer Pause und einer langen Fahrt kamen wir endlich am ersehnten Fischbach an.
Das überquillende Gepäck endlich ausgepackt machten sich alle an das einräumen und aufbauen des zukünftigen „Hollywood Fischbach“ so lautete nämlich das Motto (was wahrscheinlich auch vorne auf der Obacht steht aber aus rein formellen gründen nochmals erwähnt wirt). Das Ganze Hollywoodgelände bestand aus vier Häusern ein großes in der Mitte mit dem Essensaal/Disco und Küche, ein Schlafgebäude für Jungen und Mädchen 8natürlich getrennt) mit drei Stockwerken und ordentlich platz für jeden einzelnen, den Kiosk, und ein Gruppenleiter Schlafsaal.

Zurück im Geschen, wir waren schon beim Abendessen da gab es Nudeln, mit einer Soße alla Klaudius und Brot (wie fast jeden Abend). Alls alle mehr oder weniger gesättigt worden sind wurde noch eine Liste für die einzelnen Nachtwachen ausgehängt. Dann beganen ein paar Kennlehrnspiele spähter im Abend eine gemütliche Runde ums Lagerfeuer mit bekannten Liedern. Noch nicht müde aber gezwungen durch die Gruppenleiter gingen auch schon die Hollywoodkinder ins Bett, während die vorher ausgemachte Nachtwache einsetzte. An Schlaf war in dieser Nacht aber nicht zu denken den die Kleinen waren quitschfidel und hielten noch wenigstens das Jungenzimmer bis in die Frühen morgenstunden wach. Kaum ausgeschlafen erwachten wir am nächsten Morgen, aber das ist eine andere Geschichte.

Lukas, Matthias W., Niko, Christian A.

Liebe auf den ersten Blick...

Beim Betreten des Raumes fiel mein Blick sofort auf SIE und ich konnte ihn nicht mehr abwenden. SIE überstrahlte alles und jeden. Erst durch IHRE Anwesenheit schien alles andere zu existieren. Wäre SIE nicht, wie trostlos und kahl wäre dieser Ort.
SIE hatte sich an den Eingang gestellt. Der Blick eines jeden, der hereinkam, musste SIE treffen und SIE war sich über IHRE Wirkung im Klaren. IHRE polierte Oberfläche schimmerte selbstbewusst. Kokett hatte SIE ihr Oberteil einen Spalt geöffnet, so dass man hineinsehen konnte, ohne jedoch etwas zu erkennen.
Die Stimme der Hausverwalterin riss mich aus meiner Trance.
„ Ach, unsere Industriespülmaschine haben Sie auch schon gesehen...."

Industriespülmaschine also....welch klangvoller Name!
Zögernd legte ich meine Hand auf IHREN Griff, berührte den gebürsteten Stahl. Kalt und warm zugleich durchströmte es meine Finger.
„Ja, die werden Sie bestimmt benutzen wollen, ist schon praktisch. Wie viele Leute? 50? Naja, dann lohnt es sich schon, der Stromverbrauch ist halt sehr hoch."

Praktisch! Welch profanes Wort um den Hochgenuss der Benutzung dieses Wunderwerkes zu beschreiben. Wie viel Spaß wir beide zusammen haben würden. Wenn ich mutterseelenalleine dieses Haus gemietet hätte - SIE würde rund um die Uhr laufen! Der Stromverbrauch. Gibt es einen Grund, SIE nicht zu nutzen? Der Stromverbrauch erscheint unwichtig, wie kleinlich die Rechnerei, was wären wir, wenn wir SIE aus diesem Grund nicht.....ich wollte nicht weiterdenken...

Ich drückte kurz IHREN Griff, ihr Deckel bewegte sich ein wenig und ich wusste: Wir waren füreinander bestimmt!
Mit einem halben Ohr folgte ich den Erklärungen der Verwalterin, meine restlichen Sinne sogen Eindrücke von IHR auf. Die schimmernden Reflexionen der Neonröhren auf IHREM Deckel, der sanfte Schwung des Griffes oder die verführerischen Bedienknöpfe an IHREM Unterteil. Die Verwalterin steckte beim Reden IHREN Stecker in die Dose und ein sanftes, stetiges Brummen legte sich in meine Ohren. Welch ein Wohlklang. Ein wenig tief zwar, aber SIE hatte ja auch einen massigen Resonanzkörper.
Plötzlich ein Rauschen, SIE vibrierte und zitterte und mit IHR vibrierte ich. Jetzt bekam SIE Wasser. SIE wurde warm und schließlich plätscherte es nur noch ein wenig.

„Jetzt ist sie betriebsbereit“, sagte die Verwalterin, und mein Herz machte einen Satz. „Darf ich mal probieren?“ Schüchtern versuchte ich, sie von der Maschine zu verdrängen, schloss den Deckel und schauderte.
Welch ein Genuss. Es brummte, zischte und wackelte, IHR Deckel wurde ganz heiß und nach zwei Minuten war es vorbei. Ich öffnete SIE und heißer Dampf stieg mir ins Gesicht. Ich atmete tief ein, es roch so sauber.

Jeden der folgenden Tage verbrachten wir in einer Vertrautheit, als kannten wir uns schon seit Jahren. Das Abspülen - früher verabscheut als niedrigste aller Tätigkeiten - entwickelte sich zum Höhepunkt einer jeden Mahlzeit. Wir beide schwangen einfach auf der selben Wellenlänge. Wir verstanden uns blind. Manchmal schloss SIE ihren Deckel ganz von selbst, als hätte SIE meine nächste Handbewegung geahnt. Empört wendete ich mich gegen Unterstellungen meiner Kollegen, die eine Zufälligkeit und reine Schwerkraftwirkung ausgemacht haben wollten.
Im Endeffekt ließ ich sie jedoch in ihrem Glauben, auch weil sie meine Sicht der Dinge partout nicht teilen wollten. Der Neid sprach aus ihnen, weil sie die Intensität meines innigen Verhältnisses zu IHR ahnten.

Der Höhepunkt jedes Tages näherte sich gegen Abend. Nach dem letzten Spülgang und der Beseitigung der letzten Spuren der stattgefundenen Nahrungsaufnahme durch den Küchendienst, warf ich ebendiesen aus meiner Küche.
Ich wollte nicht gestört werden, bei meiner liebsten Tätigkeit: SIE musste täglich gereinigt werden!

Mit viel Liebe ließ ich IHR Wasser ab, schmunzelte, wenn die letzten Liter gurgelnd im Abfluss verschwanden, akribisch reinigte ich die äußere Oberfläche, freute mich wie ein König, dass man sich in IHR nun wieder spiegeln könnte, wäre die Oberfläche nicht mattiert...

Ich entfernte freudig die Filterstufen, deren Füllung noch einmal verdeutlichte, mit welcher bewundernswerten Leichtigkeit SIE die Aufgaben erledigte, für die wir Stunden gebraucht hätten.
Sorgfältig reinigte ich jede einzelne Filterpore, zugegeben auch deshalb, um den Prozess als solchen zu verlängern. Ich ertappte mich dabei, wie ich ohne es zu

merken alle Filter ein zweites Mal reinigte, nur um länger ungestört in IHRER Nähe zu sein.

Wir würden ohne einander nicht sein können, so viel stand fest! Es musste etwas geschehen.

Eines Nachts werde ich mich heimlich zu IHR in die Küche schleichen und sie transportfähig machen. Ich werde ein Sprinter mieten und diesen mit IHR beladen. SIE wird im Mondlicht silbrig-matt schimmern und ich werde kurz innehalten, um SIE zu betrachten. Ich werde eine kleine Notiz für die Kollegen hinterlassen, auch wenn ich nicht damit rechnen kann verstanden zu werden. Spätestens wenn sie das erste mal mit der Hand spülen müssen, werden sie mich hassen.

Wir werden einen Tag und eine Nacht durchgehend fahren, und dann irgendwo anhalten. Dort werden wir ein neues Leben beginnen, SIE als Spülmaschine und ich als Spüler. Viele Menschen werden uns beschäftigen wollen, denn es wird niemand so sauber und schnell spülen wie SIE, und es wird nie jemanden geben, der so viel Spaß an seiner Arbeit hat, wie ich!

Wenn Ihnen also irgendwo auf der Welt mal beim Essen besonders sauberes Geschirr auffällt, dann lohnt es sich, einen Blick in die Küche zu werfen. Ich werde Sie dann zu einer Tasse Kaffee einladen, wir werden uns neben SIE setzen und SIE wird freundlich brummen…

C.R.

(Als der Redaktion noch kein Bild der Spülmaschine vorlag entstand dieses hier ☺)

Tagesbericht für Dienstag, 23.08.05

Nach dem lustigen Aufstehen mussten wir uns zum Morgenimpuls treffen. Wir spielten das „Bienchen und Blümchen-Spiel“. Jeder sucht sich einen Partner, mit dem er einen Schlachtruf ausmacht. Das Bienchen bekommt die Augen verbunden und muss das Blümchen finden, welches durch den Schlachtruf auf sich aufmerksam macht. Die beiden, die sich zuerst gefunden haben, sind Sieger.
Nach diesem Spiel haben wir gefrühstückt.

Anschließend wurden die Workshops eingeteilt, die da waren: Stühle bauen, Beutie + Wellness, Poyle-Workshop, Tanzen, Film Drehen.
(Anmerkung: Im Beautie Workshop waren mehr Jungs als Mädchen!!!!!)
Danach gab es Essen. Es gab Eintopf (auch Reispampe genannt). Hat aber sehr gut geschmeckt.
Dann teilten wir uns in zwei Gruppen auf. Die eine sollte holz holen, die andere das schon von Ike und Lotte vorgefertigte Banner bemalen.
Nun musste es erst einmal üba Nacht trocknen.
Dann gabs Abendessen.
Daraufhin gab es die Tagesschau mit Peter (ab gehder de Peder) und Paul (Aufs Maul Paul!)
Den Abend ließen wir mit Liedern gemütlich am Lagerfeuer ausklingen, wo dann auch Kristins 16. Geburtstag gefeiert wurde. An dieser stelle herzlichen Glückwunsch von uns!

Matze, Tilmann,
Falk, Patrick

Workshop Beauty und Wellness

Wir wollen nun mal ein paar Geheimnisse der Schönheit preisgeben.
Also erst einmal ein riesen Lob an die Männlichkeit bei diesem Workshop denn es waren mehr Jungs wie Mädchen dabei.
Die Teilnehmer dieses Workshops den Steffi und Nadine leiteten waren: Matthias H., Lukas, Tilmann Hä, Matthias W., Linda, Chrissi, Bianca (Sandra)
Beim ersten Treffen haben wir es uns gleich mal richtig gut gehen lassen. Wir haben uns verschiedene Cocktails gemischt (Danke noch mal an Claudius für diesen tollen Shaker der sich nicht mehr öffnen lies), und danach sind wir dann ins Jungenzimmer gegangen und haben uns Gesichtsmasken aufgeklatscht. Nachdem wir diese runtergewaschen hatten ging es uns allen gleich viel besser (nich weil sie super genervt hat) denn wir spürten die plötzlich eintretende Schönheit.

Beim zweiten Treffen haben wir uns dem Rücken und dem Kopf zugewendet und haben professionelle (wenn man das so nennen darf) Massage beigebracht bekommen. Welche Reihenfolge ist eigentlich am schlausten? Sich erst massieren zu lassen und danach zu begreifen, dass die Massage fürn Arsch war weil man ja dann jemanden anderen massieren musste oder erst zu massieren um sich danach massieren zu lassen und wenn man aufsteht fühlt man sich wie ein Wackelpudding. Es war so wieso total Egal wie, denn danach ging es ans Holz holen also vielen Dank für diese Tagesplanung DANKE!
Beim dritten Treffen wendeten wir uns dann den unteren Gliedmaßen zu (nein nicht das was ihr jetzt denkt) Waden, Füße (Gott sei dank die eigenen), und Hände. Auch sehr, sehr entspannend.

Am Casinoabend leitete dieser Workshop dann auch den Cocktailstand der super ankam.
Tja was kann man denn abschließendes sagen außer: Vielen Dank wir fühlen uns alle um einiges Jünger und Schöner so etwas brauch man im Zeltlager.

Sandra und Matze H.

Hände hoch „Überfall“!!!

Wir blicken zurück, auf ein friedliches Zeltlager irgendwo in den Bergen (mhmm Eifel??), mit seinen unschuldigen Geschöpfen. Sie spielten, musizierten und agierten miteinander; Ja sogar ein Banner erstellten sie, um ein *Wir-Gefühl* zu entwickeln …(sie waren Ahnungslos was alles passieren könnte)….bösartige Berghühner, Fleischfresser mit roten Augen und akkuschrauberartigen Lauten…schrecklich … doch halt! Es kommt noch schlimmer…der Tag war gekommen… der Untergang der Zela- Harmonie:

Wir machen einen Ortwechsel…wir schreiben den 24.08.2005 in der gigantischsten Stadt der Welt: Mainz!! An der besten Kirche, des coolsten Stadtteil der Welt: St. Achatius, MZ-Zahlbach .Na ja zumindest war es 17 Uhr, als sich genau vier unbekannte Personen (Irina, Debo, Sven und Johannes) an dem wohl schönsten Ort der Welt trafen (selbstverständlich abgesehen von dem Zela…).

Mit so viel Zerstörungswillen wie möglich, setzen sie sich in einen „unwürdigen“ 2er Golf (Baujahr 1989), um dieses idyllische Zeltlager zu *vernichten*; Deutsch= überfallen!!

Zwei Stunden später und viele durchfahrene „bergab- berauf“ -Käfer weiter, gelangen sie zu legendärem Zeltplatz in Fischbach (bei Bitburg…jipii!!). Leider fuhren sie ein kleines Stück zu weit (sie fuhren schon fast auf den Platz und das 4 Stunden zu früh) und auch leider wurden sie auch schon gesichtet = Vollbremsung- Rückwärtsgang…- noch die Reifen quietschen lassen; Und nichts wie weg!!!

Nachdem sie den Zeltplatz gefunden hatten, setzen sie sich in die Dorfkneipe-Fischbachs, um unter anderen ihre Zeit abzusitzen, bis es endlich dunkel wurde.

Dort gab es wirklich seeehr leckeres Essen etc…. unter anderem den Zeltplatzbesitzer, welcher noch gratis einen tollen Lageplan zeichnete. Nachdem sie sich gestärkt hatten, war es dunkel und so legten sie ihre Spezialausrüstung an. Sie machten sich langsam auf den Weg in das Lager… Der Weg dahin war jedoch nicht allzu aktionslos: Mitten auf der Straße saßen fünf lustige Mainzer (David, Janis und Co.), welche auch reinzufällig das Lager überfallen wollten. Noch lustiger da rann war, da drei von ihnen aussahen, wie die heiligen drei Könige. Ja und der Knaller war, dass sie schon den kompletten Nachmittag mit trampen verbracht haben .Ohne viel zu zögern schlossen sie sich zusammen und überfielen das Lager gemeinsam und mit viel Böllern und Lärm. Kleine als auch große Kinder sprangen aus ihren Betten und durchjagten mit großer Freude zum ersten Überfall den Wald. Nach ca. 45 Minuten waren alle Überfäller gefangen und das normale Leben in Fischbach konnte weiter gehen- am gemütlichen Lagerfeuer natürlich!! Nur die Kinder mussten wieder ins Bett !

Johannes (mit freundlicher Unterstützung Jasmin)

ZeLaBericht von Lena Kresser

Am Freitag waren wir Schwimmen, Abends hatten wir eine Tanzshow.
Dienstags malten wir unsere Fahne. Die Überschrift lautete: „Fischbach Zela 05 in Hollywood St.Achatius“
Abends hatten wir ein Lagerfeuer.
Am Samstag hatten wir Hollywoodstar-Oscar Verleihung. Danach machten wir Disko.
Danach hatten wir eine Nachtwanderung. Ich hatte Freitag und Sanstag Nachtwache.

Die Landschaft war wunderbar, das Essen genauso aber ich hatte die Tage nicht viel gegessen. Wir haben viel miteinander geredet und viel gespielt genauso viel Musik gemacht. Der Workshop bei Felix hat mir sehr gut gefallen.
Wir hatten Besuch von Pater Köhnlein und Monika Hörr. Wir haben Gottesdienst gehalten.
Am besten hat mir das ich so gut getanzt hab. Ich bin total abgegangen haben die anderen gesagt. Ich fand toll das ich mit den Boys und den Gruppenleitern zusammen lachen konnte.
Abends war es Arschkalt. Es hat sau viel geregnet das war nicht toll.
Sonst war es angenehm Sonnig. Nach dem Abendessen hatten wir Spiele gespielt.
Als die Sonne schien war es mir brutal heiß.
Sonst war es wunderschön. Freilich hat es mir gefallen.
Das Zeltlager war eine tolle Idee mit zu fahren.

Anmerkung der Redaktion: Vielen lieben Dank an Lena für diese tolle Zusammenfassung des Zelas niemand hätte es besser auf den Punkt gebracht wie geil es doch war und das wir alle wieder zurück möchten nicht wahr??????

Tagesbericht Mittwoch 24.08.05

Wir wurden mit dem kaotichen Morgenimpuls „Drachen & Prinzessin“ auf einen sehr schönen Tag eingestellt. Zum Frühstück gab es Obstsalat mit dick beschmierten Nutoka Broten. Mittags gab es Hamburger auf die, die Wesben sehr schaf waren.
Am Nachmittag gab es das Carsting für die Neue Winneto-Ferfilmung. Wir wurden in 6 Bereichen getestet: -Hürdenlauf in Küchenheuptlings Stiegies Klamotten.
-Gold suchen
-Kräuter & Gewürze rausfinden
-Steinmemory
-Regen-, Sonnen-, Fruchtbarkeitstanz einüben und aufführen
-Anschleichen
Jede Gruppe bekam einen Hollywoodfilm-Namen. In dem Carsting gewann Indastruil Light & Magic (ILM).

Nach der Siegerehrung bekammen wir Zettel für ein Stichwort-Theater über Winetou und Oldshaderhand.
Dafür hatten wir 2 Stunden zeit.
Dann gab es Abendessen. Leider musste heute die Tagesschau außfallen. Aber stadtdessen gab es ein super Casinoabend. Nach einerkurzen Lagerfeuerrunde gingen alle in ihre Zimmer und wer schlief wurde um 1.00 Uhr nachts wieder geweckt. Es überfielen uns Johannes, Debo, Irina, Sven und Co... (Anmerkung der Redaktion: Debo hat Angst alleine im dunklen Wald). Überfallende war um 2.30 Uhr. Alle gingen müde Schlafen.

Chrissie E., Linda, Seb Schotten

Der Stühle Workshop

Wie wir in den letzten Jahren auch, haben wir in diesem Jahr auch wieder den Workshop Stühle gemacht. In diesem Jahr machten ihn die GL´s Flip, Seb S. und der Sandy.
Nach dem wir dann wussten, wie viele von euch bei uns mitmachen würden fuhr dann einer der Leiter in den Baumarkt Holz und Schrauben einkaufen.
Als Anleitung für den Bau hatten wir einen schon fertigen Stuhl und einen Plan.
Nun solltet ihr was ihr auch richtig gut gemacht habt die einzelnen Bauteile auf den Dachlatten einzeichnen, so das wir sie dann mit der Stichsäge schneiden konnten. Als nächstes wurden die einzelnen Holzteile mit Schmirgelpapier abgeschliffen, bis sie schön glatt waren, so das man sich keine Splitter ziehen konnte. Das hat dann auch so seine zeit gedauert. Aber wir haben es geschafft.
Jetzt wurden die Stühle zusammengebaut. Das machten wir Gl´s dann auch mit dem Akkuschrauber, da wir nicht mehr so viel Zeit hatten und wir sie ja noch anmalen müssen.
Nach dem dann alle Stühle nach einiger Zeit dann auch zusammengeschraubt waren, und alles hielt, ging es endlich an das lang ersehnte anmalen. Dabei konnte jeder wie er wollte und was er wollte auf seinen Stuhl malen. Da kamen dann z.B. Farbkleckse, Wappen von Fußballmannschaften usw. drauf. Aber auch einfarbige Stühle gab es. Auf jeden fall hatten wir unseren Spaß dabei, was man an der Schweinerei danach auch sehen konnte.
Aber egal, sie musste wieder weg, also machten wir dann erst mal alles wieder sauber. In dieser Zeit konnte dann auch die Farbe in Ruhe trocknen. Nachdem wir dann auch endlich fertig waren, war die Farbe auf den Meisten Stühlen auch getrocknet. So das wir dann auch mal auf ihnen sitzen konnten.
Wir freuen uns schon auf´s nächste mal.

Seb. S., Flip; Sandi

Erlebnisse des Weltjugendtages 2005 in Köln

15.8.:

Nachdem alle ihre freundlichen und auch jetzt schon schmerzhaft vermissten Gäste aus dem Libanon verabschiedet hatten, machten wir uns alle Gemeinsam auf den Weg in das wunderschöne Bruchwegstadion, um dort unter der Leitung von Karl Kardinal Lehmann den Abschlussgottesdienst in Mainz zu feiern. Schon dieser Gottesdienst war so voller Stimmung, dass die Mainzer Fans bei einem Heimspiel nicht besser hätten machen können. Es gingen viele „Wellen" durch das Stadion und es herrschte eine denkwürdige Atmosphäre.
Nach diesem Höhepunkt der gemeinsam verbrachten Tage in Mainz machten wir erneut einen Fußmarsch, der zurück an die Kirche ging. Nach einer kurzen Stärkung nahmen alle ihr Gepäck und trotteten voller Wehmut in Richtung des schon bereitstehenden Busses. Es Folgte noch eine kurze Verabschiedungs-zeremonie und dann waren wir auch schon unterwegs. Es wurde eine entspannte Fahrt, denn wir wussten zu diesem Zeitpunkt noch nicht, was uns Heute noch alles erwarten würde.
Halt in Köln-Neuss. Der Busfahrer hatte sich offenbar verfahren. Nach einer kleinen Spritztour Durch die Kölner vororte, entschieden wir uns dafür, jetzt auch „lebt wohl" zu unseren Libanesischen Freunden zu sagen, denn wir ließen uns am Bahnhof in Neuss absetzen und fuhren ab hier mit dem Zug weiter.
Nach einer kurzen Fahrt kamen wir an unserem Ziel an. Düsseldorf! Wir dachten, wir hätten den größten Teil des Projekts „Ankunft in Düsseldorf" hinter uns, doch das war weit gefehlt. Nach einem kurzen Irrlauf durch die Innenstadt von Düsseldorf fanden wir endlich den Ort, an dem wir unsere WJT-Ausweise inklusive eines Rucksacks abholen mussten. Wir trauen unsere Augen kaum, aber dieser Innenhof war gerappelt voll mit Menschen. Unsere Annahme, dieser würde sich nach einer kurzen Zeit leeren, war völlig daneben. Unser tapferer Frontmann Markus Stieglitz (genannt: Stiggi), stellte sich mit einer gesunden Portion Optimismus in die Schlange der wartenden, während wir es uns auf einer nassen Stufe des Hofes „gemütlich" machten, um zu sehen, wie Stiggi es in einer halben Stunde zwei Meter nach vorne schaffte. (immerhin !!!) Aber wir nahmen es alle mit Humor und so kamen wir an das Ziel unserer Träume! Markus war im Haus angekommen! Ja, er hatte es tatsächlich unter lautem jubeln seiner Fans (wir) geschafft! Dort mussten wir dann noch eine halbe Stunde warten und dann, ja dann, war es so weit! Markus kam mit erhobenen Händen und den Rucksäcken aus dem Gebäude heraus! Inzwischen hatten wir uns ein Fresspaket besorgt, auf welches wir hingewiesen wurden. Mittlerweile waren von der Ankunft in Düsseldorf geschlagene 3 ½ Stunden vergangen. Als wir uns alle ein wenig gestärkt hatten, machten wir uns wieder auf den Weg zu einer U-Bahn-Station um nach einer weiteren kurzen Fahrt endlich unseren Zeltplatz zu erreichen.

Dort angekommen wurden wir auch direkt von einem freundlichen jungen Mann begrüßt, der uns unsere Zelte gab und uns ein wenig in die Regeln des Zeltplatzes einwies. Die Zelte stellten uns vor ein weiteres Problem: Es war inzwischen dunkel und so stellte sich der Zusammenbau als nicht ganz einfach dar. Als wir auch dies geschafft hatten, machten wir noch eine kurze Erkundungstour um dann todmüde in unsere Schlafsäcke zu fallen.

16.8.:

Nach einem sehr erholsamen Schlaf wurden wir von einer Entenfamilie geweckt, die lautstark an unseren Zelten vorbeiwatschelte, was kein Wunder war, denn unser Zeltplatz lag direkt am Rhein. Als wir dann gefrühstückt hatten, beschlossen wir, eine Stadterkundung vorzunehmen. Auf dem Weg vom Zeltplatz runter sahen wir etwas, das uns im Dunkeln verborgen blieb. Eine Zelt-Kapelle. Sie war ca. 30 Meter lang, 15 Meter breit und 10 Meter hoch. Aber das erstaunlichste war, dass sie Glocken hatte. Die Leute, die diese Kapelle erstellt hatten, hatten ganze Arbeit geleistet. Respekt! Aber zurück unserem Tagesablauf: Wir fuhren erneut in die Innenstadt von Düsseldorf und Wir trafen viele Leute, die offenbar das Gleiche vorhatten, wie wir. Zum ersten Mal sahen wir die Nationenvielfalt dieses Weltjugendtages. Fahnen aus aller Herren Länder boten sich uns, was uns anregte, heiteres Fahnenraten zu betreiben.
Natürlich blieben wir nicht verschont, dass Veronika (eine Person unserer Gruppe) bei jeder Libanon-Fahne den größten erdenklichen Aufwand zu betreiben um herauszufinden, ob es sich dabei um unsere Gäste handelte. Sie wurde natürlich jedes Mal enttäuscht, denn unsere Libanesen hielten sich in Köln auf. Nach einem kurzen Marsch durch die Stadt entdeckten wir einen kleinen Laden, der mit wunderbaren Strohhüten glänzte. Fünf Minuten später gingen neun gut gelaunte Menschen mit albernen Strohhüten durch die Düsseldorfer Innenstadt. Wir kamen ans Rheinufer und machten es uns, aufgrund des herrlichen Sonnenscheins, auf einer Wiese gemütlich, auf der wir ausnahmsweise einige Deutsche trafen. Da diese eine Gitarre dabei hatten, schauten wir mal, was unser erhaltenes Liederbuch taugte. (Wenn wir singen könnten, wäre es ein gutes Buch gewesen.)
Nach dieser kurzen Erholung gingen wir über die Rheinkniebrücke wieder zu unserem Zeltplatz, um dort das Mittagessen zu genießen. Als wir die Stärkung zu uns genommen hatten, war es auch schon wieder Zeit zu gehen, denn heute war der Eröffnungsgottesdienst, der sich für uns in der LTU-Arena in Düsseldorf abspielte. Nach einer weiteren Fahrt mit der S-Bahn kamen wir dann auch an der Haltestelle der Arena an und gingen langsamen Schrittes in Richtung des eigentlichen Schauplatzes. Am Stadion angekommen, beschlossen wir, aufgrund der übersicht und der Kulisse, uns nach ganz oben zu setzen. Richtige Entscheidung! Ich habe schon vieles an Stadien gesehen, aber das hat mich und

uns alle umgehauen. Der Veranstalter muss sich Unmengen an Arbeit gemacht haben, denn jeder einzelne der 44.500 Sitze der Arena war mit Sitzschalen in den Weltjugendtagsfarben bestückt. Die Arena war abgedunkelt und so bot sich uns eine unglaubliche Atmosphäre. Ich war überwältigt einerseits von der Arena, andererseits von der Stimmung, die die schon jetzt Anwesenden machten. Wahnsinn! Schon vor Beginn des Gottesdienstes gingen vier Wellen gleichzeitig durch die Reihen und auch hier war eine fülle verschiedenster Fahnen zu bestaunen. Schon jetzt wurde mir klar: Das wird einer der denkwürdigsten Ereignisse in deinem Leben.
Der Einzug des Gottesdienstes, welcher auch von Karl Kardinal Lehmann gehalten wurde, gestaltete sich als eine Choreographie, in der eine Vielzahl von Fahnenträgern alle vorhandenen Länderflaggen des Weltjugendtages trugen. Sie gingen mehrmals um das Spielfeld um sich dann an ihrem Bestimmungsort niederzulassen. Das ganze Spielfeld war mit Fahnen gesäumt und auch der Chor, der schon die ganze Zeit sang, gab einiges zur phantastischen Atmosphäre hinzu. Parallel zu unserem Gottesdienst wurde noch ein Gottesdienst auf dem Bonner Marktplatz und einer im Kölner Rhein-Energie-Stadion gehalten. Der Kölner Gottesdienst wurde über die Leinwand in das Düsseldorfer Stadion übertragen. Ich konnte zwar keine großen Unterschiede der beiden Gottesdienste festmachen, aber da die LTU-Arena geschlossen ist, konnte dort offensichtlich bessere Stimmung aufkommen.
Nach diesem Gottesdienst fuhren wir wieder mit der S-Bahn zum Zeltplatz. Dies stellte sich aber als wesentlich langwieriger heraus als noch bei der Hinfahrt, denn das Düsseldorfer Verkehrsamt hatte anscheinend große Probleme, mit den Meschenmassen fertig zu werden. Endlich angekommen aßen wir zu Abend und beschlossen, aufgrund offensichtlicher Partystimmung auf der anderen Rheinseite, noch einmal nach drüben zu fahren und dort den Tag ausklingen zu lassen. Danach gingen wir wieder hundemüde ins Bett.

17.8.:

Nach erneut sehr erholsamen Schlaf, einem ausgiebigem Frühstück und einer wohltuenden Dusche warfen wir einen Blick in unser Programm, welches sich auch in unserem Weltjugendtagsrucksack befand. Wir entschieden uns dafür, einen Ausflug nach Bonn zu untenehmen, da dort ein Gospel-Konzert stattfinden sollte. Am Bonner Hauptbahnhof gingen Stiggi und Alex noch in eine Apotheke, da sie schon seit ein paar Tagen mit Magenschmerzen quälten, und kauften eine Packung Kohletabletten, die sie auch sofort einnahmen. Da wir noch ein wenig Zeit bis zum Gospelkonzert hatten, beschlossen wir, auch hier noch einen Ausflug in die Stadt zu unternehmen. Danach setzten wir uns in ein Cafe´ direkt am Bonner Marktplatz, wo auch das Konzert sein sollte. Der Ausflug entpuppte sich als voller Erfolg. Jetzt war Party angesagt, was sehr Kräftezehrend war,

denn es waren an die 30 Grad. Aber der Chor gab sein Bestes und so verwandelte sich der triste Bonner Marktplatz in eine Party-Hochburg. Glücklicherweise stand auf dem Platz ein Wasserturm, sodass man sein T-Shirt immer nass und kalt machen konnte. Lebensrettend! Nach diesem Konzert fletzten wir uns ans Rheinufer um dort mal wieder unsere schrecklichen Singkünste aller Welt zu präsentieren. Dann fuhren wir wieder in Richtung Zeltplatz, da es auch schon wieder dunkel wurde. Dort angekommen, trat auch schon die Wirkung der eingenommenen Kohletabletten von Markus und Alex in Kraft. Alle zehn Minuten ein Marsch zum Toilettenhäuschen, wo sie dann auch immer eine Zeit lang verbrachten. Nach einem weiteren Abendessen (An dem Alex und Markus nicht teilnahmen) gingen die Meisten von uns ins Bett. Nur die Jüngsten und der Älteste hielten durch und so setzten wir uns an einen der Biertische, die vor dem Zeltplatz aufgestellt waren und verweilten dort noch in gemütlicher Atmosphäre ein paar Stunden um dann auch ins Bett zu gehen.

18.8.:

Nach allmorgendlicher Dusch- und Essprozedur entschlossen wir, uns heute mal zu trennen. Markus, Katha, Maria, Matthias und Veronika gingen auf eine Domwallfahrt nach Köln, Jan machte sich auf, um den Düsseldorfer Fernsehturm zu besichtigen und Alex, David und Ich hatten sich einen entspannten Tag auf dem Zeltplatz vorgenommen. Wir sonnten uns und es tat uns gut, einfach mal nichts zu tun und nur auf die anderen zu warten. Vier Stunden später kam dann auch die Stiggi-Gruppe und gesellte sich zu uns, um uns ihre Erlebnisse des Tages zu schildern. Es wäre sicher eine schöne Domwallfahrt geworden, aber es schienen sehr viele Leute da gewesen zu sein und so wurde es dann eher ein Gequetsche und Gedränge. Auf einmal fing es an zu regnen. In Strömen! Wir hatten Angst, dass unsere Zelte wegschwimmen würden, aber sie haben sich gehalten. Glück gehabt! Markus und Alex hatten am Morgen wieder ihre Tabletten genommen und so hatten wir immer ein Grund zu lachen, wenn einer der Beiden wieder aufs Klo rennen musste.
Es wurde ein entspannter Abend (die andern gingen schon wieder ins Bett) und die beiden Jüngsten und der Älteste (war ja klar!) machten es sich wieder an den

Biertischen bequem. Ich hab gedacht, Alex und die Anderen wären im besten Alter um auch etwas länger die Abende durchzustehen aber so mussten wir drei die Mainzer ehre aufrecht erhalten (Frechheit!). Aber auch wir gingen dann irgendwann ins Bett.

19.8.:

Nachdem das übliche Programm des Morgens vorüber war, warfen wir mal wieder einen Blick in unser Programm. Da wir schon gute Erfahrungen in Sachen Gospel gemacht hatten, beschlossen wir, einen Ausflug nach Leverkusen zu machen um auch dort wieder einem Gospel-Chor zu lauschen. Kaum saßen wir im Zug, fing es an zu regnen. Der Regen hörte natürlich auch nicht auf, als wir aus dem Zug ausgestiegen waren! Und glaubt nicht, dass uns der Zug direkt bis zur Landesgartenschau (dort fand das Ganze statt) gebracht hat! Nein, wir mussten erst einmal laufen. Nur, wohin? Schilder, Fehlanzeige! Also, gehen wir erstmal nach rechts. 500 Meter weiter, Kehrtwende! Nach links! Wieder zurück zum Bahnhof! (Es regnete immer noch). Jetzt gehen wir mal in die andere Richtung! Wir kamen unter einer Brücke an, wo dann auch Mittagessen abzuholen war. Wenigstens etwas! Nach der Stärkung, (Es hatte mittlerweile aufgehört zu regnen) gingen wir zu einer Busstation, von der aus wir bis zur Landesgartenschau fahren konnten. Dort angekommen, setzten wir uns auf ein paar Stühle, von denen aus wir das Konzert gut beobachten konnten. Ein Witz! Während wir in Bonn einen 6-Leute Chor hatten, der hauptsächlich afroamerikanischer Besetzung war und bei dem niemand über 25 war, hatten wir es hier mit einem deutschen 40-Mann Chor zu tun, bei dem nur noch wenig auf Gospel schließen ließ. Zumal lag der Altersdurchschnitt dieses Chores bei etwa 40 Jahren. Nein, dieser Ausflug hatte sich wirklich nicht gelohnt.

Wir fuhren also wieder zurück nach Düsseldorf, um uns dort in ein Cafe´ direkt am Rheinufer (Gegenüber von unserem Zeltplatz) zu setzen. Kennen wir den nich? Hä? Der is doch?! Ja, tatsächlich, wir trafen einen unserer Gastlibanesen! Er hatte noch zwei andere im Schlepptau und dann setzten sie sich neben uns

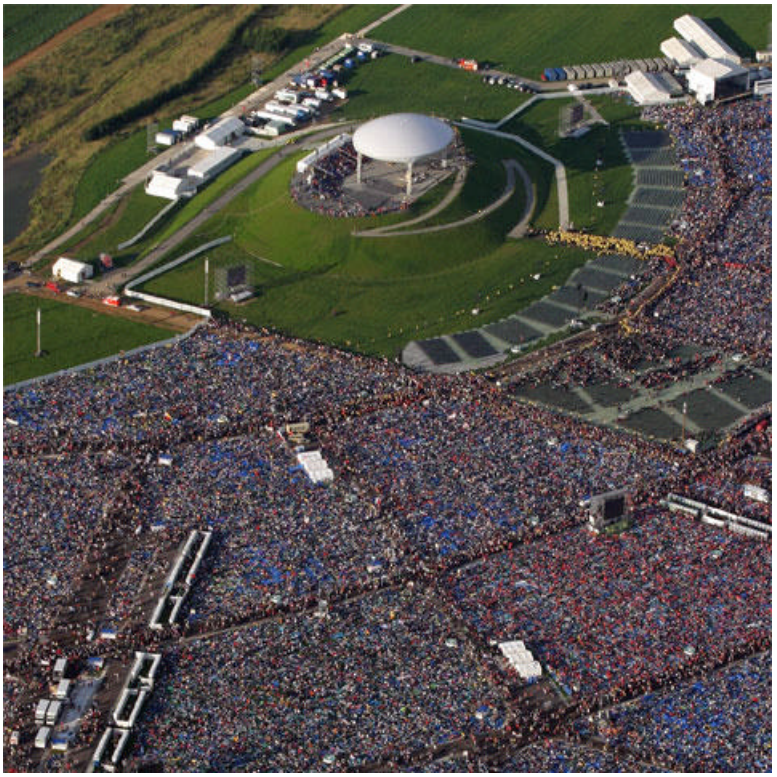
und wir tauschten (trotz sprachlicher Barrikaden) unsere Erlebnisse aus. Veronika war völlig von den Socken. Ja, wir hatten sie wieder getroffen!
Als sich die drei wieder verabschiedet hatten, kam ein Berliner zu uns an den Tisch (Nein, kein Krebbel, sondern ein Mensch aus Berlin). Ein sehr witziger Mensch, der uns offenbarte, dass er vor kurzem nach Düsseldorf gezogen sei. Er kam dann noch mit zu unserm Zeltplatz und setzte sich noch mit uns an einen Biertisch und erzählte ein wenig über Düsseldorf. Als er dann ging, verzogen sich auch allmählich die Anderen ins Bett, bis auf (oh, Wunder!!!) die beiden Jüngsten und der Älteste. Langsam wird's langweilig!!!! Vorwurf an die Generation, die immer meint, die härteste zu sein! Ihr Weicheier!!!!!!! Ich dachte, so mit 18 is man voll auf der Höhe, aber nein, die verschwinden schon um 12 im Bett!!!

20.8.:

Wie jeden morgen, duschen, essen, ausruhen. Naja, nicht ausruhen, aber duschen und essen. Heute mussten wir zusammenpacken und von dem Zeltplatz verschwinden, denn heute war allgemeines „Zum Marienfeld gehen", denn dort sollte der große Abschlussgottesdienst stattfinden. Wir packten ein, in freudiger Erwartung einer schönen Tages. Weit gefehlt! Es sollte der anstrengenste Tag der gesamten Woche werden.

Zur Information: Jeder hatte ungefähr 20 Kilo Gepäck bei sich! Wir gaben die Zelte ab und fuhren bis zum Düsseldorfer Hauptbahnhof. Von da aus wieder mit einem anderem Zug bis zum Bahnhof in Horrem. Ab da hieß es: Laufen! Wir hatten noch ungefähr eine Strecke von 5 Kilometern zu bewältigen. Aber es war nicht so einfach, denn durch dieses kleine Kaff wollten an diesem Tag ca. 500.000 Menschen! So ging es sehr langsam voran und auch das Gepäck trug nicht unbedingt zu guter Laune bei. Als dann noch einer aus unserer Gruppe verloren ging, hatte ich endgültig keine Lust mehr. Einziges Problem: Wir waren erst 200 Meter vorangekommen! 10 Minuten später fanden wir dann auch das letzte Mitglied unserer Gruppe wieder und konnten unseren Marsch fortsetzen. Als wir nach 3 Kilometern dachten, unser Ziel zu sehen, war die Stimmung wieder bedeutend besser. Nur an dem angeblichen Ziel angekommen, mussten wir feststellen, dass es nur eine Kurve

war und wir noch 2 Kilometer laufen mussten. Ab diesem Zeitpunkt war die Stimmung auf dem Nullpunkt.



Dann endlich! Wir waren da! Auf dem Marienfeld! In unserem Block angekommen offenbarte sich uns das nächste Problem: Dieser war voll! Bis wir noch ein paar Lücken gefunden hatten, wo wir unsere Isomatten und Luftmatratzen ausbreiten konnten! Aber dann! Herrlich! Wir konnten uns setzen! Uns zum ersten Mal sahen wir, wo wir gelandet waren: Jeder Block hatte eine eigene Leinwand und eigene Lautsprecher. Auf den Leinwänden sah man das Ausmaß dieses Weltjugendtages! Riesig! Bombastisch! Phänomenal! Wow! So was Riesiges hab ich in meinem Leben noch nicht gesehen. Menschen, so weit das Auge reicht! Größer geht's gar nicht mehr! Ich dachte, ich bin in einem Ozean voller Menschen gelandet! Schon jetzt hatten sich die Strapazen des Tages gelohnt. Jetzt konnten wir uns auch ein bisschen ausruhen. Doch wir gingen mit unseren erworbenen T-Shirts herum und sammelten Unterschriften aus allen Ländern, die wir fanden.

Gegen Abend, als es dann auch dunkel wurde, fand eine Lichtfeier statt, die sich auch als denkwürdig erweisen würde. Jede Person auf dem Marienfeld hatte eine Kerze erhalten und diese nun angezündet. Auch der Altar, war komplett mit Kerzen eingesäumt. Ein Meer von Lichtern. Ein Anblick, den man so schnell nicht vergisst!

Der Organisator hatte sich offenbar mühe gegeben, alle Dixi-Klos aus ganz Deutschland zu beschaffen. Jedenfalls hätte man, nach Angaben der Organisatoren, wenn man alle Häuschen nebeneinander gestellt hätte, eine Schlange von 10 Kilometern erzeugen können! Respekt! Ich hätte es nicht für möglich gehalten, aber trotz ständiger Krankenwagen-Sirenen haben wir es geschafft, einzuschlafen.

21.8:

Nach dem Frühstück haben wir uns schon auf den großen Abschlussgottesdienst vorbereitet, der von Papst Benedikt XVI. gehalten wurde. Ich hätte nicht

gedacht, dass ein einziger Mann so viel Aufregung erzeugen kann! „Benedetto, Benedetto!“ –Rufe überall. Ihm wurde ein riesiger Empfang bereitet. Der Gottesdienst dauerte etwa 3 Stunden, da er in 3 Sprachen gehalten wurde. Man kann sich köstlich über die Enlisch-Aussprache des Papstes amüsieren, aber ansonsten machte er einen überzeugenden Eindruck.
Nach dem Gottesdienst packten wir zusammen und es war uns allen klar, dass wir ähnliches durchmachen mussten, wie schon auf dem Hinweg. Wir liefen los und gerieten nach einiger Zeit in einen Stau, denn der Ortseingang nach Horrem war abgesperrt! Es wären zu viele Leute im Ort und es wäre überfüllt! Scherzkekse! Das hätten die sich doch früher denken können! Wenn über eine Millionen Menschen zum Marienfeld hingehen, wollen auch über eine Millionen Menschen wieder runter! Aber nicht mit uns! Wir umgingen die Polizeisperre, indem wir uns durch ein Gebüsch schlugen von da an weitergehen konnten. Das habt ihr nun

davon! Wir gingen also durch den Ort und kamen in die nächste Polizeisperre! Na toll! Wir wichen auch dieser Sperre aus, um der nächsten gerade noch so entgehen zu können. Am Bahnhof angekommen mussten wir wieder 2 Stunden warten, bis wir einen leeren Zug bekamen, der uns dann zum Kölner Hauptbahnhof brachte. Von da aus konnten wir dann mit dem ICE (!!!) nach Hause fahren.

Alles in allem ein stressiger, aber auch schöner Weltjugendtag 2005!

Matthias H.

Tagesbericht 25.8.05

Als wir an diesem Donnerstagmorgen aufwachten und aus dem Fenster schauten regnete es schon in Strömen. Dadurch fiel uns allen das Aufstehen noch schwerer. Als wir endlich alle beim Treffpunkt für den Morgenimpuls standen stellte sich heraus, das über die Hälfte der Gruppenleiter selbst noch schliefen oder verschlafen hatten. Um wenigstens gedanklich etwas fitter zu werden, spielten wir das Verknotungsspiel.
Bei diesem Spiel wurden wir in 2 Gruppen eingeteilt und jeder musste zwei Hände von verschiedenen Personen nehmen, sodass ein großes, verwirrendes Knäuel entsteht. Das Ziel des Spiels war es sich so schnell wie möglich zu entwirren und in einem Kreis zu stehen.

Dann ging es los zum alltäglichen Frühstück. Nachdem der Küchendienst erledigt war und Kiosk und Lagerbank ausgeplündert wurden ging jede Gruppe in seinen Workshop.
Diese zogen sich bis zum Mittagessen hin das aus Nudeln mit Tomatensauce bestand das von unseren tollen Küchenjungs zubereitet wurde.
Es regnete nun schon den ganzen Tag, wodurch ein Spiel im Freien nicht in Frage kam.
Wir hatten aber unsere Theaterstücke vom letzten Tag noch nicht vorgespielt und so versammelten wir uns alle im Gemeinschaftsraum und eine Gruppe nach der anderen spielte professionell ihre Szenen aus dem Wilden Westen vor. Nach diesem Chaos von Indianern, Cowboys und Sonstigen trafen sich ein paar der Workshops noch mal und arbeiteten weiter an ihren Aufgaben. Die anderen Jugendlichen sollten in der Zwischenzeit in den Wald gehen und sich Stöcke für das Stockbrot, das für den Abend vorgesehen war sammeln.

Nachdem es den ganzen Anfang des Tages bis zum Ende des Nachmittags durchgeregnet hatte, legte das schlechte Wetter eine Pause ein und die Sonne kam sogar kurz durch.
Der ganze Wald und der platz waren jetzt aber leider total durchgeweicht und matschig. Als es auf das Abendessen zuging, ereignete sich noch ein kleiner Höhepunkt. Auf dem Platz hatte sich ein Feuersalamander verirrt, der noch verwirrter wurde als sich plötzlich eine wohl große Menschenmasse (aus seine Sicht) um ihn herum stellte und ihn begaffte. Er fand nach etwas suchen aber dann doch den Weg ins grüne zurück und watschelte davon.
Das Abendessen war einfach super. Es gab Stockbrot welches sich jeder selbst über dem Feuer fertig backen konnte und es gab sehr leckere Salate. Als Zusatz wurden sogar Würstchen, Tomaten, Gurken und vieles mehr auf das Buffet gestellt.

Am Ende des Abendessens kamen Pater Köhnlein (Master PK) und Tante Mo zu Besuch, die sich auch noch über das leckere essen hermachten. Als alle fertig waren machten wir uns kurze Zeit später auf, um den Gottesdienst zu feiern. Da er von den Elementen handelte, gab es mehrere Stationen auf dem Platz, zu denen wir liefen um dort über das Element zu singen oder etwas vorgelesen bekamen. Es wurden die Elemente Wasser, Feuer, Luft und Erde eingebracht und das Thema Gemeinschaft. Pater Köhnleinbeendete den Gottesdienst im Gemeinschaftsraum und danach ging es aber ins Bett. Wir wurden allerdings dazu verdonnert besonders leise zu sein da Tante Mo und Pater Köhnlein direkt neben an schlafen würden. Aber dann mitten in der Nacht gab es einen Überfall und es kam zu Riesen Geschrei womit sich das leise sein dann auch erledigt hätte.

Karen, Mara, Lisa, Bianca

(Anmerkung der Redaktion: Vielen Dank für diesen ausführlichen Tagesbericht sowas hab ich noch nie gesehn RESPEKT!!!!!!)

Die Nachtwache

Hallo Zusammen.
Na, habt ihr euch alle gut von der Nachtwache erholt?
Auch dieses Jahr hatten wir wieder eine Nachtwache, auch wenn wir nur ne Woche weg waren und in einem Haus waren hatten wir Trotzdem eine Nachtwache, denn wir hatten wie jedes Jahr auch ein Banner, und das muss ja vor den Überfällern beschützt werden. Was ihr auch richtig gut gemacht habt.

Die Nachtwache bestand aus zwei Schichten, die erste fing um 0.00Uhr an und endete um 01.30Uhr. Dann kam die zweite Schicht dran die von 01.30Uhr bis 03.00Uhr ging.
Wer wann machen wollte, konnte sich jeder aussuchen und auf einem Plan ertragen. Es gab nur die Bedingung, das nicht mehr als drei vier Leute in einer Gruppe waren.
Und dann war es endlich so weit, es war Nacht und die erste Nachtwachegruppe für diese Nacht wurde geweckt. Nachdem sich dann auch alle am Lagerfeuer eingefunden hatten, durften sie sich erst mal ne Kartoffel in Alufolie einpacken und dann in die Glut legen.
Nun ging es los, ein bis zwei Gruppenleiter gingen mit euch auf den Rundgang.
Bei einem Rundgang kommt es drauf an, das man ganz leise ohne zu reden, rumzutrampeln oder sonst irgendwelche lauten Geräusche von sich gebend und sich nur auf die beiden Sinne Hören und Sehen verlässt. Mann sollte auch nicht die Taschenlampe benutzen, weil sonst ist man gleich enttarnt und die Überfäller wissen wo man ist. Da kann es dann einem im schlimmsten Fall passieren, das man selbst geklaut wird. Aber das ist zum glück selten.
Man sollte aber auch drauf achten wo man geht, am besten auf dem Graß am Wegrand und dicht am Gebüsch, weil da ist man am leisesten und es ist schwieriger jemand zu erkennen als wenn man mitten auf dem Weg läuft. Wenn man dann ein stück vom Platz entfernt ist, hockt man sich an den Rand vom Weg, schließt die Augen und lauscht den Geräuschen die aus dem Wald kommen, um zu hören ob Verdächtige dabei sind oder ob es ganz normale von welchen Tieren sind. Wenn nichts besonderes vorkommt, geht man dann leise weiter, um dann das ganze ein stück weiter zu wiederholen.

Für die neuen kiddis, die mitfahren ist das erst mal voll aufregend aber mit der Zeit ist das auch bei euch dann so Routine wie bei denen die schon länger dabei sind.
Wenn man dann wieder zurück ist und am Lagerfeuer ist, ist die Kartoffel die man ins Feuer gelegt hat auch gut und man kann sie essen.
Um auf den ersten Abend zurückzukommen, die Gruppen die an diesem Abend Nachtwache hatten Glück, der platz wurde nicht Überfallen. Das gleich auch in der zweiten Nacht. Aber in der dritten dann auf einmal ein schrei, da war der erste Überfall. Schnell wurden die anderen kiddis geweckt und los ging es auf Überfällerjagd. Nach dem dann 30 kidis im Wald unterwegs waren hatten die Überfäller keine Chance. Sie wurden nach einiger Zeit alle gefangen genommen und durften zu uns ans Lagerfeuer. An diesem Abend waren gekommen Johannes H. Sven, Debo, und noch ein paar andere die mir jetzt nicht namentlich bekannt sind. In dieser Nacht kam dann auch kein weiterer Überfall mehr so, das dann alle wieder ins Bett konnten. Doch am Nächsten Abend, kam schon wieder ein Überfall. Nur leider stellten die sich nicht so geschickt an und waren so recht schnell gefasst. Und wieder ist dem Banner nichts passiert. An dem Abend waren da Ulla, Nicko, Christian und noch ein Mädel was mir auch namentlich nicht bekannt ist. Sonst hatten wir keine Überfälle mehr, außer einem Scheinüberfall, wo wir leider nicht wissen wer das war. Aber die Ermittlungen sind noch nicht abgeschlossen.

Im Großen und Ganzen haben alle Gruppen ihre Sache richtig gut gemacht. Und ich hoffe das ihr auch alle nächstes Jahr wieder mit so viel Eifer dabei sein werdet.

Euer Seb. S

Pubertät?? und Sprüche

-heute: Pubertät?? Kann man das essen??!! (Anmerkung das Zela ist ab 9 Jahren-Sexualkunde wurde in der 3ten Klasse bereits schon angeschnitten)

Danya: Was heißt Pubertät?
(alle atmen tief ein und aus…müssen grinsen)
Jasmin: Das ist eine Lebensphase
Danya: Ich dachte wenn man Pickel bekommt
Jasmin: Ja….das auch, man wird motzig, bekommt stärkeren Haarwuchs…größere Brüste, …..Schniedelwutz… die Scheide entwickelt sich…
(lachen bricht aus)
Danya: GEIL!!!
(alle lachen noch mehr)
Danya: Ich kann es kaum erwarten Pickel zu bekommen!
Felix: In der Pubertät muss man Jungs küssen
Danya: Sch**** (das böse Wort für Körperabfall)

Also man muss einfach dabei gewesen sein aber wir haben trotzdem versucht das ganze für die Nachwelt und Daheimgebliebenen fest zu halten!

(David) Eure Eltern haben unterschrieben: Wir könne mit euch machen was wir wollen!!! *lachen bricht aus*

Häängo

Da geht er de Peder- aufs maul Paul!

Wo geht's hier nach Hollywood-aufs maul!

Tagesbericht für am Samstag, 27.08.05

Kurz nach dem Qualvollen Aufstehen haben wir als Morgenimpuls das Amöben-Spiel gespielt. Anschließend gingen wir zum Frühstück. Danach verteilten wir uns auf unsere verschiedenen Workshops. Nach de darauffolgenden Freizeit gab es Mittagessen. Es gab Nudeln mit Soße à la Stiggi. Hat aber trotzdem (oder gerade deswegen) sehr gut geschmeckt. Als der Küchendienst fertig war spielten wir das Wörterspiel. Es funktioniert so: Es gibt viele Gruppen, die jeder eine Figur auf dem Spielfeld ist, ein „Wort“, das irgendwo auf dem Gelände klebt. Dieses muss sich gemerkt werden und danach aufgesagt werden. Hat man es richtig muss man würfeln, um auf das nächste Feld zu kommen. Hat man es falsch muss man noch mal lernen. Anschließend gab es Abendessen.

Als dieses vollzogen war, mussten sich alle zurecht machen da Abends Oskar-Verleihung war. Jeder hatte an diesem Abend den Namen eines Stars. Man sucht sich eine/n Partner/in, mit dieser/m man zur Verleihung ging. Jede/r bekam einen Oskar für irgendwelche Leistungen. Anschließend gabs eine super-coole Aftershow-Party.
Danach gab es noch eine gruselige Nachtwanderung mit einer Geschichte.
Dann gingen wir ins Bett.

Danya, Tina, Christian L.

Die Notaufnahme

So, hier ist er wieder der Bericht aus der Notaufnahme, über Verletzungen, Knochenbrüche und Erkrankungen. Naja, was gibt es denn da was man schreiben könnte? NIX!! Also bis zum nächsten Jahr.

Verdammt euch kann man aber auch nix verheimlichen.
Also, am Anfang war alles noch ruhig, nur ein paar kleine Zecken die entfernt werden mussten, einige Pflaster mussten auf irgendwelche Knie geklebt werden und natürlich nicht zu vergessen die Splitter die wir ziehen mussten. Aber es waren so wenig als sonst immer.
Als wir dann nach vier Tagen uns schon freuten, das wir noch nicht in die Klinik mussten und uns schon glücklich schätzten das Zeltlager ohne auch nur einen Besuch bei dem netten Feld, Wald und Wiesen Arzt davonzukommen.
Doch dann am vierten Tage abends war da so ein Mensch der zum Küchenpersonal gehörte, der auf einmal Nierenschmerzen bekam. Als es nach kurzer Zeit schnell schlimmer wurde entschieden wir uns doch ihn in Krankenhaus zu fahren. Dies passierte schon recht spät abends. Nach dem wir uns dann endlich durch den dichten Nebel ins Krankenhaus kamen, und uns nach 10min klinken auch jemand aufmachte, waren wir doch froh. Kurze Übergabe an den Arzt, vom Patienten verabschieden, nen Kaffe aus dem Automaten und zurück zum Auto. So, jetzt schnell zurück zum Lagerfeuer. Noch auf dem Rückweg zum Zeltplatz sehen wir ein Auto mit Mainzer Nummernschild, vorsichtig wie man ist nach einigen Zeltlagern werden die Personen erst mal beguckt. Siehe da, es waren Überfäller. Wir wollten ihnen aber den Spaß nicht verderben, wäre ja auch total unfair gewesen, lotzten wir sie ein bisschen und fuhren dann zurück und freuten uns schon auf den Überfall.
Das war der erste Krankenhausbesuch, keine angst der zweite ließ nicht lang auf sich warten.
Am nächsten Tag, nach dem wir im Schwimmbad waren musste noch jemand los die Betreuerin von unseren Nierenpatienten abholen, da ich sowieso noch tanken musste übernahm ich das.
Nach dem wir wieder zurück waren, wollte ich nur mal kurz ne Pause machen, nix wars.
Kaum gesessen, hörte ich auch schon ein Seb, Seb, komm schnell der Veronika geht's nicht gut. Also Pause beendet und los zu ihr mal sehen was da kommt.
Ich stellte fest das sie eine kleine Kreislaufkrise hatte. Normaler weise auch nicht weiter tragisch, denn man erholt sich schnell wieder davon. Aber nach dem der Blutdruck sich nach einiger Zeit nicht erholt entschieden wir uns doch für einen Transport in die Klinik.
Das war der zweite besuch im Krankenhaus.
Aber keine Angst das war noch nicht alles es geht noch weiter.

Am nächsten Tag durften wir dann unsre beiden Patienten in der Klinik abholen und sie konnten wieder zu uns ins Lager.
Am vorletzten Tag passierte dann nichts weiter. Als wir uns dann am letzten morgen freuten das es zu keinen weiteren Unfällen kam, hatten wir uns zu früh gefreut.
Beim Aufräumen stürzte eines der Kids aus dem Hochbett aus ca. 2 Metern Höhe auf ihren Arm. Der dann auch leider so aussah das er gebrochen sein würde. Nach dem wir das geschundene Körperteil gekühlt und geschient hatten fuhren wir dann wieder mit ihr in die Klinik. Im Warteraum stand wieder dieser geile Kaffeeautomat, erst mal nen Kaffee, das tat gut, ein Kaffee der richtig gut schmeckt (nichts gegen deinen Kaffe Markus, aber der Automatenkaffee ist wirklich gut). Nach dem der Arm dann geröngt wurde und der Arzt die Diagnose nicht gebrochen, nur geprellt verkündete waren wir richtig froh, vor allem das Mädel. Dann ging es zurück.
Jetzt Pause machen noch schnell ein Brot schmieren... SEB SEB komm schnell!!! Verdammt, Brot wieder weglegen rumbrüllen was denn.
Da hat doch tatsächlich so ein kleiner Lausbub Namens Tilmann in einen Mühlsack geboxt, und wundert sich jetzt das er eine Glasscherbe im Finger hat. Leider war diese nun sehr tief in der Fingerkuppe, so das es sehr stark blutete. Nachdem dann die Scherbe von dem auch herbeigeeilten Claudius entfernt worden ist, gab es noch einen dicken Verband für den Finger und dann ging es wieder los in die Klinik, denn die Schnittwunde war so tief, das sie genäht werden musste. In der Klinik angekommen, wieder im Warteraum sitzend, war wieder dieser Kaffeeautomat da. Verdammt, wir konnten uns nicht beherrschen, wieder einen Kaffee. Bis der Arzt dann da war. Er motzte kurz das wir es schon wieder waren und ihn in seiner Mittagspause störten, aber dann kümmerte er sich doch um den Finger. Als wir dann endlich aus der Klinik raus waren, sollte der Bus eigentlich schon mit den Kindern losgefahren sein, Richtung Heimat. Also gingen wir davon aus das Tilmann mit uns im Auto mit zurück fahren würde. Aber als wir dann am Platz ankamen war der Bus noch nicht da. Da hat er noch mal richtig glück gehabt. An diesem Tag passierte dann nichts mehr. Wir konnten alle Kiddis mehr oder weniger Heil nach hause schicken.

Ansonsten hatten wir in der ganzen Lagerwoche noch ein paar Triefnasen, die auf das kalte Wetter zurückzuführen waren.
Also bis zum nächsten mal.

Euer Team der Notaufnahme 05

Seb S. Steffi H. und neu dabei seit diesem Jahr Azubine Sandra K.

Tagesbericht der 28.8.05

Heute ist der Tag der Abreise, das heißt: Allen Krempel zusammensuchen und einpacken. Der Tag beginnt wie immer für den Küchendienst um halb neun in der Küche. Der Morgenimpuls hatte ein wenig Verspätung, war jedoch so langweilig wie immer. Wir alle waren Blutkörperchen, bis auf zwei: Die Vieren. Die Vieren mussten versuchen uns zu fangen und wir mussten versuchen eine vierer-Kette zu bilden und die Vieren so einzukreisen. Nachdem das geschafft war gab es erst einmal Frühstück. Als Brotaufstrich waren Nutoka, Nutella, Margariene, Honig und Marmelade vorhanden. Brot gab es dieses mal recht viel. Jedoch nicht das eklige Kümmelbrot. Nach dem Frühstück konnte man am Kiosk seine Pfandflaschen abgeben und an der Lagerbank nicht ausgegebenes Geld abholen. Danach war ein Müllsammelwettbewerb: Wer den meisten Müll hatte, hatte gewonnen. Nun wurde gepackt. Dann haben wir die gepackten Sachen vorne an die T-Kreuzung geschleppt und die Zimmer aufgeräumt. ´Nach dem das vollbracht war gab es Mittagessen. Linsensuppe mit Würstchen. Als wir fertig gegessen hatten, haben wir die Spiele an die T-Kreuzung geschleppt. Dann war wieder die coole Freizeit. Nach einiger Zeit gingen wir beladen mit tonnenschwerem Gepäck zu Bushaltestelle. Bis der Bus allerdings kam, verging eine Stunde. Doch dann war er da. Beim Gepäck einladen durften wir nicht helfen. Als wir aber dann in den Bus kamen war alles blitzeblank. Eine kurze Rede des netten Fahrers und die Reise ging los. Die fahrt ohne weitere Probleme.

Tobias S., Max, Stefan, Aaron

Die Oskarverleihung

Rezept für einen gelungenen Zela-Film-Workshop 2005 in Hollywood-Fischbach

Zutaten:
-8 potenzielle, erfahrene Hollywoodschauspieler, wie :
Tilmann Harmeling, Daniel Sonnack, Benjamin Schmitt, Mara Holzenthal, Kristin Kann, Danya Kindgen, Christian Lackner und Ruben Kampman.
- sowie drei Gäste: Rowena Zehnder, Matze Hörr und Sebastian Schotten
- unzählige Statisten
- ein tiefgelegenes Anliegen im Wald
-und zwei Regiesseurinnen in Ausbildung.....
- eine menge Motivation und eine prise Spaß

Vorbereitungszeit: ca. ne halbe Stunde

Backzeit: bis zum Ende des Zelas!

1. In der Vorbereitungszeit besprechen die Zutaten , ausgenommen die Statisten, wie der Film gestaltet werden soll.
   Natürlich waren die zwei Regiesseurinnen , dazu verplichtet flexibel zu sein, am besten zeigten sie TOTALE FLEXIBILITÄT!!!!!! ;-)

2. Schauspieler in ihre Garderobe stecken

3. Erste Szenen aufnehmen bei einer Außentemperatur von ca. 15°C in der Umgebung von dem tiefgelegen Anliegen.
   Nebenwirkung: Es kann zu erstaunlicher Demotivation der Schauspieler führen.....

4. Wenn die jeweilige Szene auf Anhieb nicht zur Perfektion ausgeführt wurde... aufgrund von Vergessener Texte, zu früh reden oder gar Lachattacken der ganzen Crew, ..einfach in das Handbuch " Regie führen für Anfänger" rausholen und nachschlagen .....allerdings könnte man sich das auch selber zusammenreimen und die Szene einfach noch mal drehen. wenns dann nicht klappen sollte einfach vor Verzweiflung wegrenne oder die Szenen als späteren Outtake benutze ;-)

5. Nach etwa 2 Stunden intensivster Dreharbeiten die Schauspieler etwas ruhen lassen und der Regie eine kreative Pause gönnen.
   Danach die Schauspieler mit einer Prise Motivation und Spaß versetzen....erste Erfloge garantiert!

6. Bei Bedarf (und den hatten wir dringenst nötig ☺ eine erfahrene Regie-Korrespondentin einfliegen lassen und neue Ideen zu Film bringen.

DANKE DEBO!!!!!!!

7. Zwischendurch immer mal wieder Gastrollen einbeziehen
(Rowena, Matze& Seb) die verleihen dem Film das gewisse Etwas

8. Zum Schluss die Schauspieler AUSGIEBIG LOBEN!!!!!und uns selber, also der Regie, auf die Schulter klopfen

Ergebnis: ein spaßiger Zela-Film für Jung und Alt.....

.....to be continued.....

Chrischi & Smine

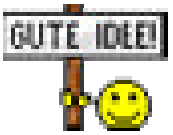
Wir sind ONLINE:

www.jugend-st-achatius.de

Was wird geboten:

- **Information über wichtige Termine**
- **Bilder von den letzten Jahren**
- **Foren zur Information, Diskussion oder einfach nur zum Labern**
- **ZeLa Teilnahmebedingungen und Anmeldungen (Wenn es dann wieder soweit ist)**
- **Der aktuelle Messdienerplan**

Mit der Jugend im Chat:



Mit dem Programm mIRC kommt ihr über den Quakenet-Server in unseren Channel:

#Jugend-St.Achatius

Es wird aber auch in kürze ein neuer Link in unsre Homepage eingebaut von dem aus ihr direkt in unseren Chanel kommt ohne etwas installieren zu müssen oder euch mit dem doch recht komplizierten Programm mIRC auseinandersetzen müsst!

Bei fragen oder sonstigen Problemen könnt ihr euch im Forum melden oder per ICQ an Flash (Thorsten), Stiggi, KCl (Claudius) oder Flip wenden!

ZeLa 2006

Nächstes Jahr heißt es wieder:

Wir fahren ein weiteres mal, weil es uns dort immer so gut gefallen hat nach WERSHOFEN in die Eifel!

Das ganze wird vom 14. bis 24. August 2006 stattfinden! Also haltet euch den Termin FREI ☺

ObachT

2005

Aber das ist die Rückseite!

Du musst die Obacht umdrehen

Nein anderrum Mensch